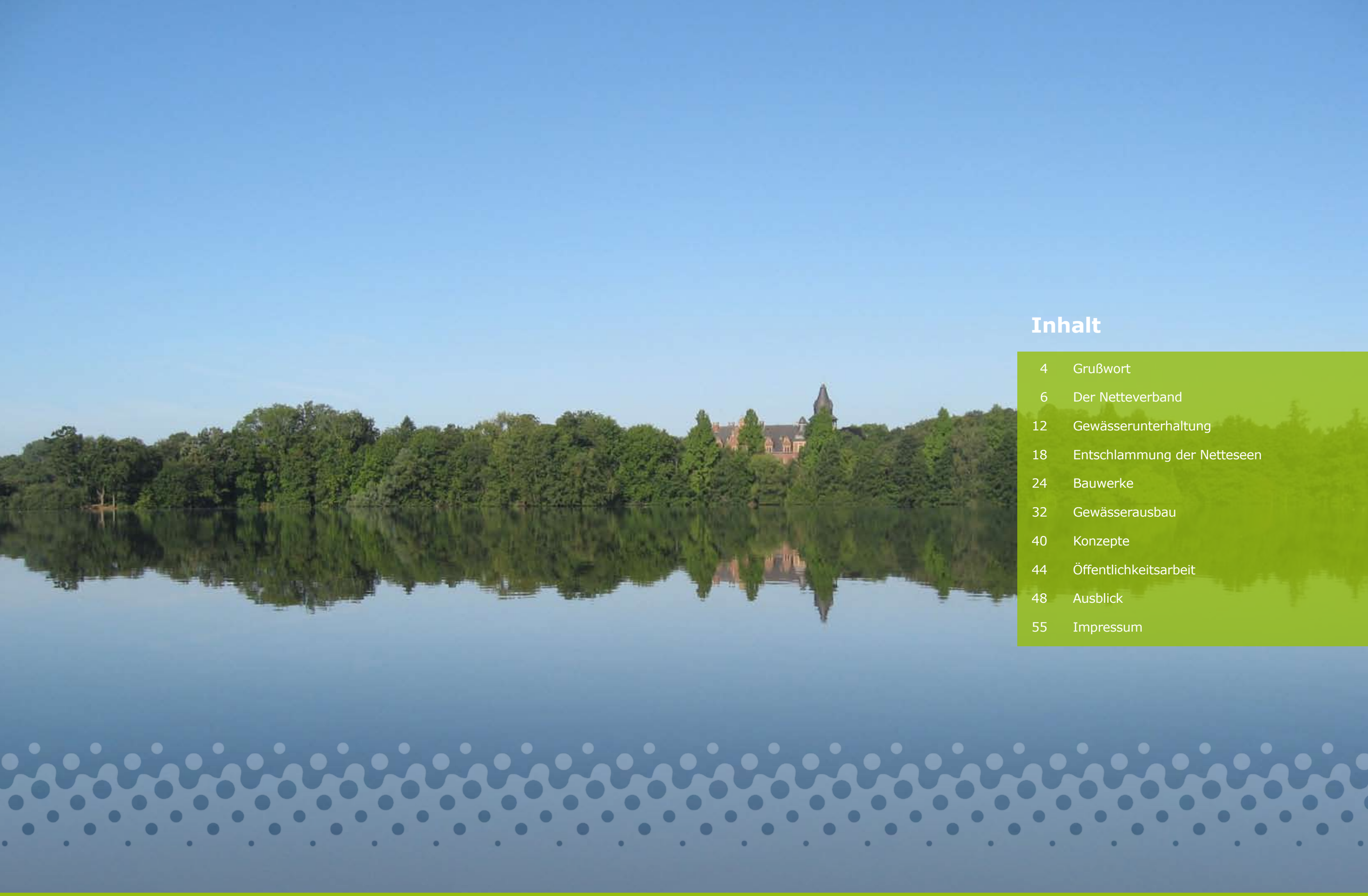
50 Jahre Netteverband



Inhalt

4 Grußwort

6 Der Netteverband

12 Gewässerunterhaltung

18 Entschlammung der Netteseen

24 Bauwerke

32 Gewässerausbau

40 Konzepte

44 Öffentlichkeitsarbeit

48 Ausblick

55 Impressum

Grußwort

Als Bürgermeister der Stadt Nettetal gratuliere ich Ihnen herzlich zum 50-jährigen Bestehen des Netteverbandes.

Seit einem halben Jahrhundert sorgen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Netteverbandes für die Bewirtschaftung der Oberflächengewässer im Einzugsgebiet der Nette. Was 1969 als Zusammenschluss mehrerer kleiner Verbände gebündelt wurde, hat sich 50 Jahre später längst als ein unverzichtbarer wasserwirtschaftlicher Akteur der angrenzenden Städte und Gemeinden bewährt.
Seit der eigenständigen Aufgabenwahrnehmung als rechtsfähige Körperschaft mit dem Sitz in Nettetal-Leuth ist dabei die Verbindung zur Stadt Nettetal eine besonders intensive. Dies spiegelt sich nicht nur in den Inhalten wieder – der Fluss Nette ist namensgebend und die Netteseen stadtprägend – sondern führt auch dazu, dass die Nettetaler Stadtdirektoren bzw. Bürgermeister seitdem als Vorstandvorsteher gewählt wurden und so auch ich seit 15 Jahren dieses schöne Amt ausübe.

Während die Anfangsjahrzehnte zu großen Teilen mit der Entschlammung der Netteseen verbracht wurden, übernimmt der Netteverband heute zahlreiche weitere wichtige Aufgaben. Die Gewässerunterhaltung, die Sicherung des Hochwasserabflusses, ein naturnaher Gewässerausbau und Renaturierungen gehören zu den Kernkompetenzen des Netteverbandes. Dies alles geschieht vor dem Hintergrund sich verändernder klimatischer Verhältnisse und ökologischer Bedingungen, die die europäische Wasserrahmenrichtlinie vorgibt und die es – so umweltschonend wie möglich – umzusetzen gilt. Auch als Vorstandsvorsteher unterstütze ich diese Herangehensweise ausdrücklich, führt diese doch dazu, gewässerwirtschaftliche Ziele und den Naturschutz in Einklang zu bringen und die Qualität des Naturraums deutlich zu stärken.
Heute wird in vorbildlicher Weise auf die Entwicklung aller Interessen geachtet, wobei sowohl die Landschaft als auch der Naturschutz seinen Stellenwert haben.

Nicht nur für die Bewohner des Naturparks Schwalm-Nette ist ein intaktes Gewässersystem von großer Bedeutung. Die zahlreichen Projekte der letzten 50 Jahre mit ihren oftmals deutlich sichtbaren Verbesserungen zeugen deshalb von der Wichtigkeit und der Leistungsfähigkeit des Verbandes.

Für die geleistete Arbeit und das erbrachte Engagement bedanke ich mich im Namen der Stadt Nettetal sowie als Verbandsvorsteher sehr herzlich. Dieser Dank gilt den Mitgliedern der Verbandsausschüsse, den Vorstandsmitgliedern und ganz besonders den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den die Arbeit prägenden Geschäftsführern Berthold Marusczyk, Volker Dietl und Thomas Schmitz. Gleichzeitig wünsche ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Netteverbandes weiterhin stets gutes Gelingen bei der Durchführung ihrer wichtigen Tätigkeiten.

Ihr

Christian Wagner
Bürgermeister
Vorsteher des Netteverbandes

Dem Netteverband obliegt als zuständigem Wasser- und Bodenverband die Bewirtschaftung der ca. 200 km Oberflächengewässer im Einzugsgebiet der Nette. 2019 feiert der Verband sein 50-jähriges Jubiläum.
Dies ist ein guter Anlass, den Verband und einige bedeutende seiner Tätigkeiten seit 1969 vorzustellen.

Der Netteverband

Verbandsgebiet

Aufgaben und Organisation

Historie

Verwaltung des Netteverbandes im ehemaligen Rathaus der Gemeinde Leuth

Die Nette und ihr Einzugsgebiet

Die Nette ist ein 28,2 km langer Tieflandsfluss am linken Niederrhein. Sie entspringt in Viersen-Dülken und mündet nördlich von Wachtendonk in die Niers. Ihr oberirdisches Einzugsgebiet hat eine Größe von 165 km². Größere Nebengewässer sind Pletschbach, Mühlenbach, Königsbach, Renne, Kleine Renne und Weyersbach. Insgesamt gibt es im Einzugsgebiet ca. 200 km Fließgewässer.
Wesentliches Charakteristikum des Nettegebiets ist eine Kette von 12 Flachseen im Mittellauf der Nette sowie an der Renne und am Königsbach. Die Entstehung der Seen geht auf den Abbau von Torf im 17. und 18. Jahrhundert zurück. Zusätzlich wurden die sich mit Grundwasser füllenden Torfbrüche für den Betrieb von Mühlen und zur Wasserversorgung der Gräben von Schloss Krickenbeck angestaut. Während die Seen im 19. Jahrhundert noch einem weitgehend natürlichen Verlandungsprozess unterlagen, wurde dieser als Folge einer durch den Menschen verstärkten Eutrophierung im 20. Jahrhundert massiv beschleunigt. Große Teile des Einzugsgebiets besitzen heute eine überregionale Bedeutung für den Natur- und Landschaftsschutz und sind entsprechend unter Schutz gestellt. Für die hohe ökologische Bedeutung relevant ist vor allem die kleinräumige Verknüpfung von aquatischen, amphibischen und terrestrischen Lebensräumen, die eine artenreiche Flora und Fauna beherbergen.

Mitgliedskommunen im Netteverband und ihr Anteil am Verbandsgebiet

Kommune	*km²*	*%*
Brüggen	*20,5 km²*	*12,4*
Grefrath	*2,8 km²*	*1,7*
Mönchengladbach	*8,9 km²*	*5,4*
Nettetal	*73,8 km²*	*44,7*
Schwalmtal	*7,6 km²*	*4,6*
Straelen	*2,4 km²*	*1,5*
Viersen	*37,9 km²*	*23,0*
Wachtendonk	*11,2 km²*	*6,7*

Seen im Einzugsgebiet

1	*Oberer Breyeller See*	*5,2 ha*
2	*Unterer Breyeller See*	*9,2 ha*
3	*Nettebruch*	*14,0 ha*
4	*Windmühlenbruch*	*6,1 ha*
5	*Ferkensbruch*	*6,0 ha*
6	*Kleiner De Wittsee*	*5,3 ha*
7	*Großer De Wittsee*	*24,8 ha*
8	*Schrolik*	*16,6 ha*
9	*Poelvenn*	*22,6 ha*
10	*Hinsbecker Bruch*	*39,6 ha*
11	*Glabbacher Bruch*	*37,3 ha*
12	*Kälberweide*	*3,8 ha*

Verbandsgebiet des Netteverbandes

Nette unterhalb der Leuther Mühle

Großer De Wittsee

Der Netteverband – Aufgaben und Organisation

Der Netteverband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und nimmt als Wasser- und Bodenverband wichtige Aufgaben der Wasserwirtschaft im gesamten Einzugsgebiet der Nette zum Nutzen seiner Mitglieder wahr. Schwerpunkte der Verbandsarbeit sind die Gewässerunterhaltung, der naturnahe Ausbau der Gewässer, der Hochwasserschutz sowie die Restaurierung der Seen.
Mit der Umsetzung Europäischer Richtlinien (EG-Wasserrahmenrichtlinie, Hochwasser - Risikomanagementrichtlinie) sind die Anforderungen an den Gewässerschutz gestiegen. Der Verband trägt mit seiner Arbeit wesentlich zur Erfüllung dieser Anforderungen bei.
Leitungsorgane des Netteverbandes sind der Verbandsausschuss und der Vorstand. Alle Mitglieder werden gewählt und arbeiten ehrenamtlich. An der Spitze des Netteverbandes steht der Verbandsvorsteher. Das operative Geschäft obliegt dem Geschäftsführer. Im Jubiläumsjahr hat der Verband 14 feste Mitarbeiter sowie drei geringfügig Beschäftigte.
Mitglieder des Netteverbandes sind die Städte und Gemeinden im Verbandsgebiet, die Eigentümer von Grundstücken und Anlagen, welche die Unterhaltung der Gewässer erschweren oder aus der Tätigkeit des Verbandes Vorteile erzielen, sowie die weiteren Gewässeranlieger. Der Netteverband finanziert die Durchführung seiner Aufgaben im Wesentlichen aus Beiträgen seiner Mitglieder und teilweise aus Zuwendungen des Landes.

Vorsteher des Netteverbandes 1969-2019:

1969-1982: Hans-Willi Güßgen
1982-1990: Christian Weisbrich
1990-2004: Peter Ottmann
seit 2004: Christian Wagner

Hauptamtliche Geschäftsführer seit 1983:

1983-2001: Berthold Marusczyk
2001-2017: Volker Dietl
seit 2018: Thomas Schmitz

Vorstands- und Ausschussmitglieder bei einer Besichtigung im Verbandsgebiet 2019

Mitarbeiter des Netteverbandes 2019: (v.l.n.r.)
Julia Herda, Gaetano Gagliano, Florens Rave, Christian Kriegers, Nico Franken, Roland Terhoeven, Marc Heußen, Stephan Joosten, Andreas Schirmeisen, Richard Nowak, Hans-Willi Gather, Thomas Schmitz, Christoph Ingenrieth, Huynh Minh Son, Irene Heynen.

Kurze Verbandsgeschichte

Der Netteverband wurde am 22.10.1969 als Wasser- und Bodenverband Nette durch Zusammenschluss mehrerer kleiner Verbände und durch Gebietsaustausch mit benachbarten Verbänden gegründet. Ziel war die Schaffung eines leistungsfähigen Verbandes für das gesamte Einzugsgebiet der Nette. Ein wichtiger Schwerpunkt sollte hierbei die Entschlammung der Netteseen sein.
In den ersten Jahren seines Bestehens wurde die Geschäftsführung durch den Kreis Kempen-Krefeld bzw. nach 1975 durch den Kreis Viersen ausgeübt. Seit 1983 hat der Verband eine selbständige Geschäftsführung. Die Umbenennung in Netteverband erfolgte 1981.
Anfang der 1970er Jahre wurde im ehemaligen Rathaus der Gemeinde Leuth eine Geschäftsstelle eingerichtet, zu der 1978 ein provisorischer Bauhof hinzukam. 1991 wurde eine moderne Gerätehalle mit separater Werkstatt errichtet.
In der Anfangsphase hatte der Verband zwei, ab 1980 drei feste Mitarbeiter, welche in der Gewässerunterhaltung beschäftigt waren. Der überwiegende Teil der Arbeiten wurde allerdings von Unternehmern durchgeführt. Heute führt der Verband die Arbeiten (inkl. Planung) in großen Teilen selbst durch, wozu auch ein moderner Maschinenpark notwendig ist.

Kernaufgabe des Netteverbandes ist die Gewässerunterhaltung.
Diese umfasst alle regelmäßigen Arbeiten zur Pflege und Entwicklung eines Gewässers. Ziel ist die Sicherung des ordnungsgemäßen Wasserabflusses, um angrenzende Flächen vor Vernässungen zu schützen.
Dieses grundsätzliche Ziel der Gewässerunterhaltung hat sich seit der Verbandsgründung nicht geändert, allerdings ist heutzutage zunehmend auch die ökologische Funktionsfähigkeit der Gewässer als Lebensraum für Tiere und Pflanzen bei den Arbeiten zu berücksichtigen.
Deutlich geändert haben sich allerdings die Methoden. So waren Unterhaltungsarbeiten früher viel mehr „Handarbeit", bei der häufiger Sensen und Spaten zum Einsatz kamen.
Heute setzen unsere Mitarbeiter in Abhängigkeit von der Zugänglichkeit moderne Schlepper mit Schlegelmulcher-Auslegern oder ferngesteuerte Mähraupen ein. Trotz der Technisierung und des verstärkten Maschineneinsatzes werden viele Unterhaltungsarbeiten aber auch zukünftig harte Arbeit bleiben!
Die nachfolgenden Bilder geben einen Eindruck von der Gewässerunterhaltung beim Netteverband, sie sollen auch belegen, dass Unterhaltung nicht nur aus der Mahd besteht, sondern aus vielfältigen Arbeiten im Jahresgang, zu der auch die Wartung und Pflege des Maschinenparks sowie der Verbandsanlagen zu rechnen sind.

Gewässerunterhaltung

Mahd und mehr

Mahd der Gewässerböschungen mit einem Schlegelmulcher am Schlepper

Gewässerunterhaltungsarbeiten in den 1970er und 80er Jahren.
Noch mehr als heute war die Gewässerunterhaltung „Handarbeit".

Ein Schwerpunkt der Unterhaltung ist die Böschungs- und Sohlmahd. Welche Methode hierbei zum Einsatz kommt, hängt wesentlich von der Zugänglichkeit des Gewässers und der Beschaffenheit der Böschungen ab. Gerade in einem sehr vielfältigen Einzugsgebiet, wie dem der Nette, kommen neben Großmaschinen auch kleinere Maschinen, wie eine ferngesteuerte Mähraupe zur Anwendung. Nach wie vor gibt es aber auch viele Gewässer, die nur mit dem Freischneider gemäht werden können.

Bei breiten, ständig wasserführenden Gewässern wie der Nette, ist regelmäßig eine Krautung der Gewässersohle erforderlich. Hierbei werden Wasserpflanzen („Kraut") entfernt, die den Wasserabfluss behindern. Diese Arbeiten orientieren sich stark am tatsächlichen Bedarf.

In vielen Entwässerungsgräben lagern sich Schlamm und sonstiges Sediment ab, welche regelmäßig entfernt werden müssen. Bei beengten Platzverhältnissen kommt ein Schreitbagger zum Einsatz.

Der Netteverband betreibt zahlreiche wasserwirtschaftliche Anlagen. Diese müssen kontrolliert, gepflegt und instandgesetzt werden. Hierzu gehört auch die Räumung von Sedimentfanganlagen.

Die Arbeiten in den Wintermonaten sind durch Gehölzpflegearbeiten einschließlich der Pflege von Kopfweiden geprägt.

Zu den ganzjährigen Arbeiten zählt die regelmäßige Kontrolle der Gewässer und die kurzfristige Beseitigung von Abflusshindernissen wie umgestürzten Bäumen.

Heutzutage wird allerdings nicht immer alles Holz aus den Gewässern entfernt! Totholz besitzt eine große gewässerökologische Bedeutung und wird, wo es die Abflusssituation erlaubt, gezielt belassen oder auch aktiv eingebracht.

Der eigene Maschinenpark bedarf ständiger Wartung und Pflege. Viele Arbeiten werden in der verbandseigenen Werkstatt durchgeführt.

Entschlammung der Netteseeen

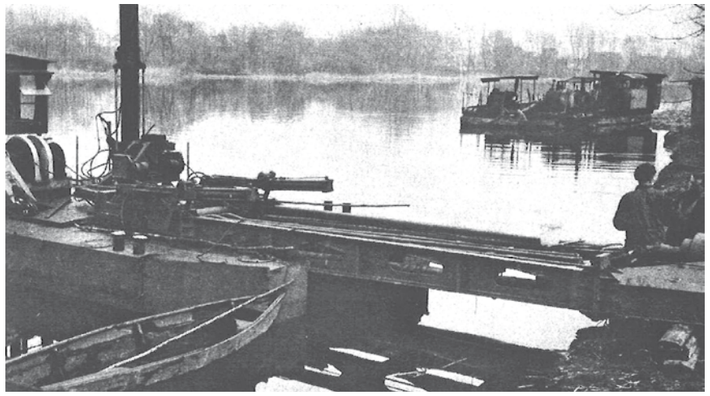
Infolge der steigenden Bevölkerung und der fortschreitenden Industrialisierung gelangten seit Ende des 19. Jahrhunderts verstärkt ungereinigte Abwässer über Nette und Nebengewässer in die Seen. Die Folge war neben einer drastischen Verschlechterung der Wasserqualität auch eine deutliche Beschleunigung des natürlichen Verlandungsprozesses der Seen. Das Ausmaß der Verlandung wurde 1960 erstmals in einer Untersuchung des Niersverbandes dokumentiert. Danach verringerte sich die Fläche aller Netteseen zwischen 1820 und 1960 von 282 ha auf 178 ha. Besonders betroffen waren die Oberen Netteseen. So war beispielsweise der Obere Breyeller See Mitte der siebziger Jahre nahezu vollständig verlandet.

Erste Forderungen die Netteseen zu entschlammen, gab es bereits in den 1930er Jahren. 1969 wurden Entschlammungen dann als eine wesentliche Aufgabe des neu gegründeten Netteverbandes formuliert. So erfolgten unter Federführung des Verbandes bis 1995 Entschlammungen von fünf Seen. Zwischen 1963-1965 waren bereits das Ferkensbruch und der Kleine De Wittsee vom damaligen Wasser- und Bodenverband Obere Nette zusammen mit den Kommunen Breyell und Lobberich entschlammt worden.

Insbesondere bei den ersten Entschlammungen bestand über die Notwendigkeit der Maßnahmen bei allen Beteiligten insgesamt große Einigkeit. Im weiteren Verlauf gab es aber auch zunehmend Zweifel an den Zielen und über die Nachhaltigkeit der Maßnahmen. Aus heutiger Sicht ist festzustellen, dass die Entschlammungen den Bestand der Oberen Netteseen zwar langfristig gesichert haben, die Durchführung aufgrund verschärfter abfall- und naturschutzrechtlicher Regelungen sowie aus Kostengesichtspunkten heute aber nicht mehr auf die bis 1995 praktizierte Art möglich wäre. Weitere größere Seenentschlammungen sind beim Netteverband gegenwärtig nicht geplant.

Schwimmbagger bei der Entschlammung des Windmühlenbruchs

Die Entschlammung des Ferkensbruchs und des Kleinen De Wittsees wurde noch vor Gründung des Netteverbandes zwischen 1963-65 durchgeführt.
Insgesamt wurden beiden Seen 89.000 m³ Schlamm entnommen, die Kosten betrugen 470.000 DM.



Nach intensiven Vorarbeiten wurde die Entschlammung des Oberen und des Unteren Breyeller Sees in den Jahren 1977-78 umgesetzt.
Mit einem Schneidkopf-Saug-Bagger (Foto oben) wurden den Seen jeweils 150.000 m³ Sediment entnommen. Es entstanden Kosten von ca. 3.2 Mio DM.
Das entnommene Material wurde auf einem eigens dafür geschaffenen Spülfeld abgelagert.

Unmittelbar nach der Entschlammung der Breyeller Seen wurde 1979 das Nettebruch entschlammt.
Für ca. 1.8 Mio. DM wurden rund 195.000 m³ Material aus dem See entfernt.

Das aus den Breyeller Seen und dem Nettebruch entnommene Sediment wurde mit Rohrleitungen in das Spülfeld nach Viersen-Boisheim gepumpt und abgelagert.

Unter anderem aus Bürgerprotesten konnten die bei der Entschlammung des Windmühlenbruchs 1985-87 entnommenen ca. 100.000 m³ Schlamm nicht mehr wie geplant auf einem Spülfeld entwässert und abgelagert werden. Vielmehr wurde das entnommene Sediment mittels einer Zentrifuge entwässert und sortiert. Die Kosten betrugen mit der neu verwendeten Technik 8.2 Mio DM.

Mit der Entschlammung der Kälberweide 1993-95 endet die bisherige Geschichte der Entschlammung der Netteseen. Erstmals wurde kein Schneidkopf-Saug-Bagger eingesetzt, sondern ein auf einem Ponton stehender konventioneller Bagger. Bei der bereits durch Konflikte mit Naturschutz- und Behördenvertretern über den Umgang mit ökologisch wertvollen Bereichen geprägten Maßnahme, wurden dem See 86.000 m³ Schlamm entnommen. Die Kosten betrugen 5.5 Mio DM.

Bauwerke

Bau und Betrieb der Verbandsanlagen

Zur Erfüllung seiner Aufgaben betreibt der Verband eine Reihe wasserwirtschaftlicher Anlagen.
Zu nennen sind hier insbesondere acht Hochwasserrückhaltebecken sowie mehrere Stauanlagen, welche dem Ausgleich der Wasserführung und der Sicherung des Hochwasserabflusses dienen. Viele dieser Anlagen wurden in den letzten drei Jahrzehnten neu errichtet oder saniert. Dies geschah zum Teil im Rahmen von Flurbereinigungsverfahren. Ergänzend wurde ein eigenes Pegelnetz aufgebaut.
Zu den ebenfalls vom Verband betriebenen Anlagen gehören Sedimentfänge, Rechen und Versickerungsanlagen.

Stauanlage Nettekuhlen

Das naturnah gestaltete Hochwasserrückhaltebecken „Am Mörtel" am Luidbach wurde 1992 errichtet
(Foto: Bernd Rosenkranz)

Das Hochwasserrückhaltebecken Renne-Haak in Hinsbeck im gefüllten und ungefüllten Zustand

Eingestautes Hochwasserrückhaltebecken Backesbeek in Hinsbeck

Hochwasserrückhaltebecken in Lobberich-Oberbocholt

Vom Verband betriebene Hochwasserrückhaltebecken

Name	*Gewässer*	*Bau*
Bistard	Pletschbach	Anfang 1970er Jahre
Am Mörtel	Luidbach	1992
Haus Wingert	Luidbach	1993
Oberbocholt	Luidbach	1996
Renne-Haak	Renne	1998
Backesbeek	Backesbeek	1995
Königsbachaue	Königsbach	2000
Glabbach	Gewässer Nr. 9.55	1992

Mit der 1996 errichteten Stauanlage Nettekuhlen wird der Wasserstand des Großen De Wittsees reguliert. In Abhängigkeit von den Pegelständen schlägt die automatisch gesteuerte Anlage Wasser aus der Nette in die tiefer gelegenen Nettekuhlen ab. Im weiteren Verlauf fließt das Wasser über Glabbacher- und Hinsbecker Bruch wieder der Nette zu.
(Foto oben: Bernd Rosenkranz).

Vom Verband betriebene Stauanlagen

Name	*Gewässer*	*Bau*
Breyeller See	Nette	1998
Windmühlenbruch	Nette	2006
Ferkensbruch	Nette	2013
Nettekuhlen	Nette	1996
Kälberweide	Königsbach	1996

Ebenfalls betreibt der Verband die Anlagen an den Gräben des Krickenbecker Schlosses

Stauanlage Kälberweide: Das alte Staubauwerk (links) und der 1996 errichtete Neubau.

Bei der Sanierung der Stauanlagen Windmühlenbruch 2006 und Ferkensbruch 2013 (siehe folgende Seite) spielte die Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit für Fische und andere aquatische Lebewesen eine große Rolle. So wurden statt der „klassischen" Staustufen langgestreckte Rampen oder Gleiten angelegt, mit denen der Höhenunterschied zwischen Ober- und Unterwasser in mehreren kleineren Sprüngen überwunden wird. Dies dient der Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie.

Umbau der Stauanlage am Ferkensbruch 2013.
Oben rechts die alte Stauanlage. Die weiteren Bilder zeigen die 2013 an gleicher Stelle errichtete Fischaufstiegsanlage.

Beispiele für weitere vom Verband betriebene wasserwirtschaftliche Anlagen: Rechenanlage am Schänzchen in Boisheim (oben), Pegel an den Nettekuhlen (links) und Sedimentfang Schwiershof in Grefrath (unten).

Im Gegensatz zur Gewässerunterhaltung handelt es sich beim Gewässerausbau um zeitlich befristete Baumaßnahmen, die grundsätzlich einer behördlichen Genehmigung bedürfen. Ähnlich wie bei der Gewässerunterhaltung, müssen heute auch beim Gewässerausbau zwingend ökologische Aspekte berücksichtigt werden.

Bei den im vorherigen Kapitel dargestellten Entschlammungen sowie beim Bau der Verbandsanlagen handelt es sich ebenfalls um Gewässerausbau.

Beim sog. naturnahen Gewässerausbau stehen allerdings ökologische Ziele im Vordergrund. Der Netteverband betreibt ihn aktuell vor dem Hintergrund der EG-Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL). Diese, 2002 in deutsches Wasserrecht umgesetzte europäische Richtlinie, formuliert strenge rechtsverbindliche Qualitätsziele an die Gewässer und setzt Fristen, bis wann sie zu erreichen sind. Für die Zielerreichung notwendig ist unter anderem auch eine Aufwertung der sog. Gewässerstruktur notwendig. Das bedeutet, dass die ehemals allein zur schnellen Abfuhr von Wasser naturfern ausgebauten Gewässer wieder vielfältiger gestaltet werden müssen, um Tieren und Pflanzen geeignete Lebensräume zu bieten, mit deren Vorhandensein die Zielerreichung der EG-WRRL überprüft wird. Als für den Gewässerausbau zuständiger Akteur, ist der Netteverband damit auch für die Verbesserung der Gewässerstruktur verantwortlich.

Von den sonstigen Ausbaumaßnahmen des Verbandes ist vor allem die Sicherung der Nettedämme zwischen Schrolik und Großem de Wittsee hervorzuheben. Deren Umsetzung hat den Verband seit seiner Gründung über fast 40 Jahre immer wieder beschäftigt.

Bei einer Reihe der nachfolgend aufgeführten Projekte hat der Verband die Planung ganz oder in Teilen selbst ausgeführt. Daneben werden Maßnahmen in den letzten Jahren auch verstärkt mit Mitarbeitern aus dem eigenen Betrieb umgesetzt.

Gewässerausbau

und Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL)

Renaturierter Abschnitt der Nette nahe der ehemaligen Vorster Mühle in Grefrath

Maßnahmen des Netteverbandes zur naturnahen Entwicklung der Gewässer

Maßnahme	*Ort*	*Durchführung*
Naturnaher Ausbau des Gewässers Nr. 9.55	Nettetal-Hinsbeck	1992
Offenlegung des Luidbachs im Ingenhovenpark	Nettetal-Lobberich	1999
Umlegung und naturnaher Ausbau der Nette am „Mauswinkel“	Viersen-Boisheim / Viersen-Dülken	In zwei Bauabschnitten 2001 und 2002
Fischaufstiegsanlage Leuther Mühle	Nettetal-Leuth	2005
Sanierung der Stauanlage Windmühlenbruch	Nettetal-Lobberich/ Nettetal-Breyell	2006 [1]
Fischaufstiegsanlage Ferkensbruch (inkl. Verlegung der Mühlenbach-Mündung)	Nettetal-Breyell/ Nettetal-Lobberich	2013 [1]
Naturnaher Ausbau der Unteren Mühlenbachs	Nettetal-Breyell	Mehrere Teilprojekte seit 2014
Naturnaher Ausbau der Nette bei Vorster Mühle	Grefrath/ Wachtendonk	2015 (Herstellung der Uferstreifen 2008)
Offenlegung des Verbandsgewässers Nr. 0.46 bei Haus Barlo	Nettetal-Breyell	2015
Naturnaher Ausbau der Kleinen Renne bei Vorster Mühle	Grefrath	2017 (Herstellung der Uferstreifen 2008)
Naturnaher Ausbau der Nette südlich von Wachtendonk	Wachtendonk	2018
Strukturverbessernde Maßnahmen an der Boisheimer Nette	Viersen-Boisheim	2019 (als Gewässerunterhaltungsmaßnahme)

Der 2001/2002 zwischen Boisheim und Dülken verlegte und renaturierte Netteabschnitt hat sich bis 2019 zu einem strukturreichen Fließgewässer entwickelt.

Die 2005 errichtete Fischaufstiegsanlage an der Leuther Mühle wurde vollständig von Verbandsmitarbeitern geplant und gebaut. Die Wiederherstellung der Durchgängigkeit für Fische und andere aquatische Lebewesen ist ein zentrale Voraussetzung für die Erreichung der Ziele der EG-WRRL.

[1] siehe hierzu auch Kapitel „Bauwerke“

In mehreren Teilprojekten wird seit 2014 der Unterlauf des Mühlenbachs in Nettetal-Breyell renaturiert. Im ersten, 2014 als Ausgleichsmaßnahme für den Niersverband umgesetzten Projektbereich wurde eine Sekundäraue geschaffen, in welcher das neutrassierte Gewässer frei mäandrieren kann. Bereits ein Jahr nach Fertigstellung hat die Natur die anfangs beinahe vegetationsfreie Sekundäraue zurückerobert.

Mit dem Bagger kann man keine natürlichen Fließgewässer schaffen! Aber man kann Voraussetzungen schaffen, damit sie sich wieder naturnäher entwickeln und so mehr Tieren und Pflanzen Lebensräume bieten können.
Die Renaturierung der Nette an der ehemaligen Vorster Mühle zwischen Grefrath und Wachtendonk.
Oben während des Ausbaus 2015.
Unten und links 2 Jahre später.

Bei Renaturierungen sollen die Gewässer wieder in die Lage versetzt werden, sich eigendynamisch zu entwickeln. Wichtige Einzelmaßnahmen hierbei sind z. B. Neutrassierungen des Gewässers zur Erhöhung der Laufkrümmung und der Breitenvarianz (Foto oben), der Einbau von Totholz (Foto Mitte), welches gerade in Tieflandsgewässern ein wichtiges Strukturelement ist, und da, wo eine Erhöhung der Wasserspiegellagen wegen angrenzender Nutzungen nicht möglich ist, die Anlage sog. Sekundärauen. Die Fotos zeigen eine 2018 durchgeführte Renaturierung der Nette südlich von Wachtendonk kurz nach Fertigstellung sowie ein Jahr später (Foto unten).

Im Frühjahr 2019 wurde von Mitarbeitern des Netteverbandes ein Teilstück der Nette bei Viersen-Boisheim ökologisch aufgewertet. Bereits im August 2019 hat die Natur das Gewässer erobert (Foto rechts), von dem Eingriff ist kaum noch etwas zu erkennen.

Weitere bedeutende Gewässerausbaumaßnahmen

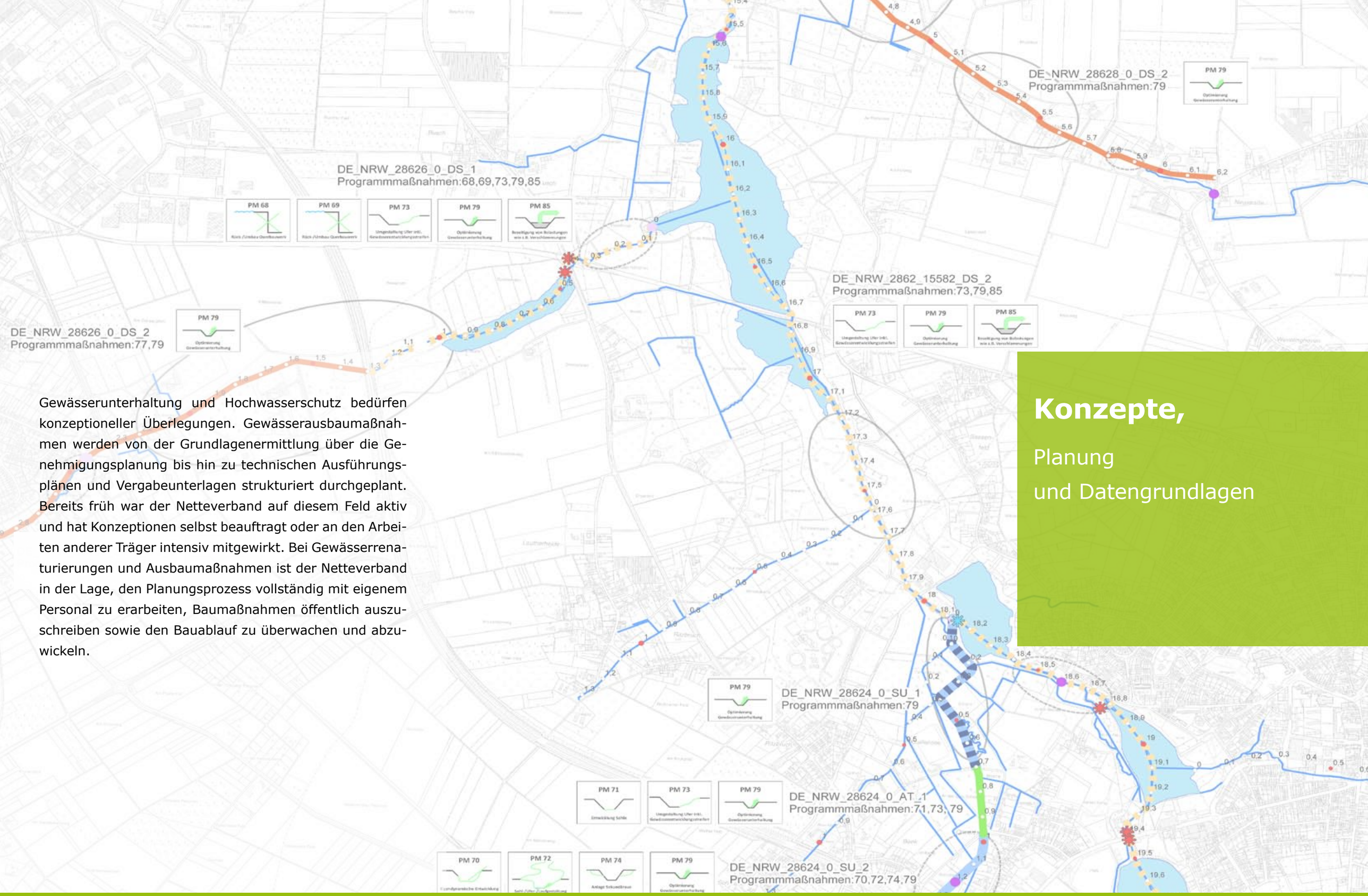
Maßnahme	*Ort*	*Durchführung*
Erneuerung der Verrohrung des Luidbachs unter der Firma Longlife	Nettetal-Lobberich	2003
Entschlammung der Außen- und Innengräben von Schloss Krickenbeck	Nettetal-Hinsbeck	2004 und 2008
Sicherung und Gestaltung der Nettedämme zwischen Schrolik und De Wittsee	Nettetal-Hinsbeck	In zwei Bauabschnitten 2008 und 2009

Zur Sicherung der durch Wühltiereinfluss (Bisam, Nutria) marode gewordenen Nettedämme zwischen Schrolik und Großem De Wittsee wurden 2008 und 2009 auf einer Strecke von knapp 2 km Spundwände in den Dammkörper gerammt.

Konzepte,

Planung und Datengrundlagen

Gewässerunterhaltung und Hochwasserschutz bedürfen konzeptioneller Überlegungen. Gewässerausbaumaßnahmen werden von der Grundlagenermittlung über die Genehmigungsplanung bis hin zu technischen Ausführungsplänen und Vergabeunterlagen strukturiert durchgeplant. Bereits früh war der Netteverband auf diesem Feld aktiv und hat Konzeptionen selbst beauftragt oder an den Arbeiten anderer Träger intensiv mitgewirkt. Bei Gewässerrenaturierungen und Ausbaumaßnahmen ist der Netteverband in der Lage, den Planungsprozess vollständig mit eigenem Personal zu erarbeiten, Baumaßnahmen öffentlich auszuschreiben sowie den Bauablauf zu überwachen und abzuwickeln.

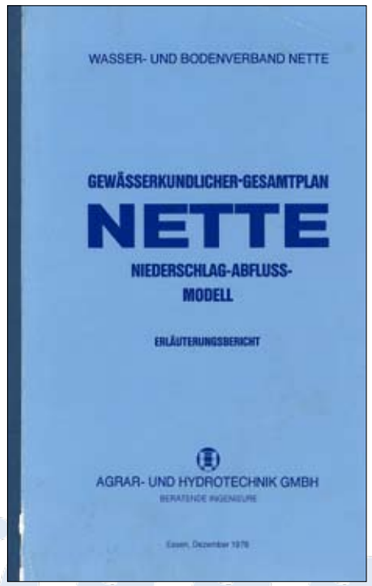


Ausschnitt aus den 2019 erstellten Maßnahmenübersichten der Planungseinheit Nette

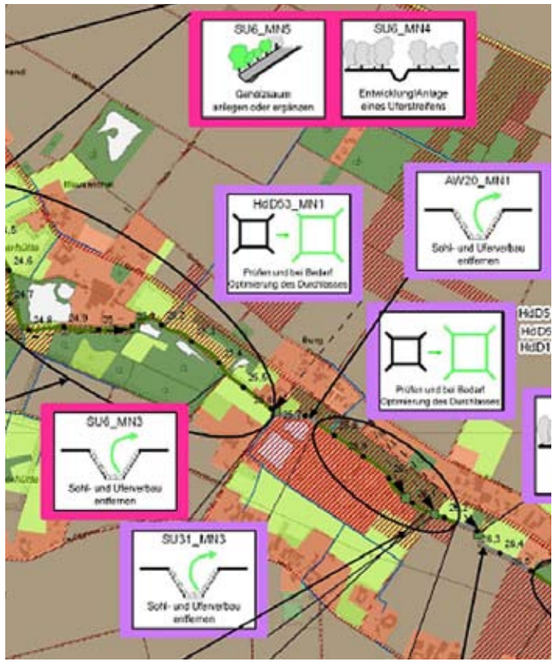
Für die Verbandsarbeit bedeutsame Gesamtplanungen und Konzepte:

- Gewässerkundlicher Gesamtplan Nette (1979)
- Konzept „Steuerung der Netteseen“ (1987)
- Naturraumkonzept Nette (1994)
- Hochwasseraktionsplan Nette (2005)
- Hochwassergefahrenabwehr für die Nebengewässer der Nette (2006)
- Konzept zur naturnahen Entwicklung der Nette und der EG-WRRL berichtspflichtigen Nebengewässer (2009)
- Umsetzungsfahrplan für das Kooperationsgebiet Nette (2012)
- Ermittlung von Überflutungsflächen für die Erstellung von Hochwasserrisiko- und Hochwassergefahrenkarten nach § 74 Wasserhaushaltsgesetz (2012)
- Ermittlung des Guten Ökologischen Potentials im Sinne der EG-WRRL für die seenbeeinflussten Wasserkörper im Einzugsgebiet der Nette (2018)
- Maßnahmenübersichten gemäß § 74 LWG für das Einzugsgebiet der Nette (2019)

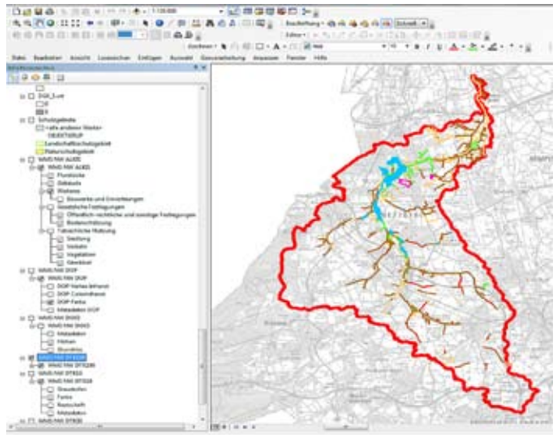
Für die „tägliche“ Verbandsarbeit sind vielfältige und aktuelle Datengrundlagen unerlässlich. Hierzu nutzt der Verband z.B. Geographische Informationssysteme, CAD-Anwendungen oder Datenbanken.



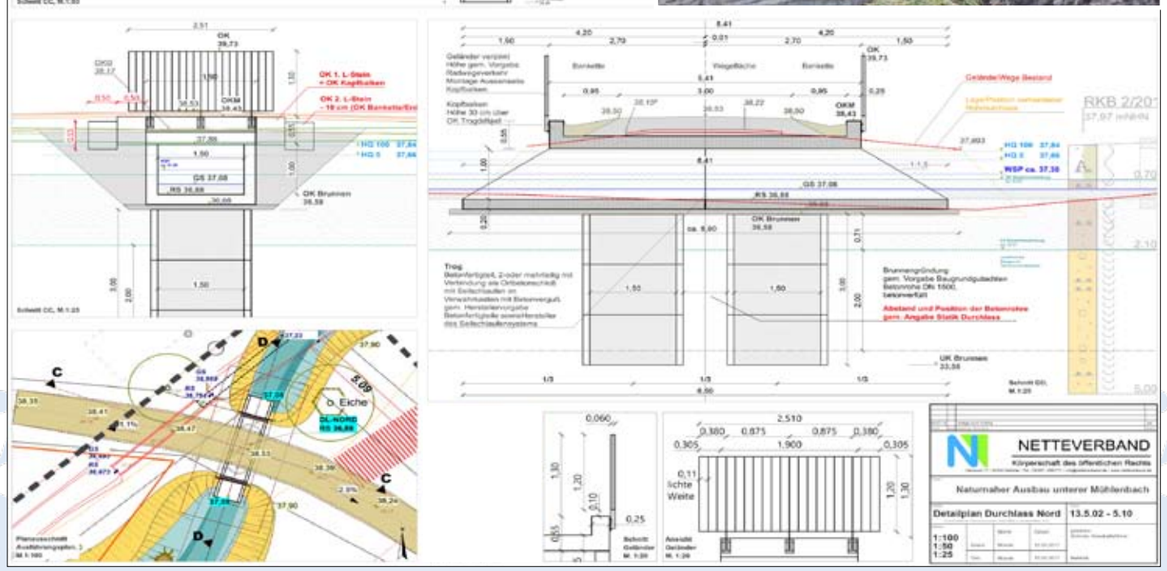
Beispiele für bedeutende konzeptionelle Planungen. Der „Gewässerkundliche Gesamtplan Nette“ von 1979 lieferte wichtige hydrologische Grundlagen, im „Naturraumkonzept Nette“ (1994) wurden gewässerökologischen Überlegungen schon früh eine bedeutende Rolle eingeräumt, der Umsetzungsfahrplan Nette (2012) definiert wichtige Vorgaben für die Umsetzung der EG-WRRL.



Ausschnitt aus einer Maßnahmenkarte aus dem Umsetzungsfahrplan Nette, einer für die Umsetzung der EG-WRRL maßgeblichen konzeptionellen Planung



Nutzung eines Geoinformationssystems zur Planung der Gewässerunterhaltung



Beispiel eines Ausführungsplanes zur Herstellung eines Durchlassbauwerkes am Unteren Mühlenbach in Nettetal-Breyell. Im Bild das fertig gestellte Bauwerk.

Öffentlichkeitsarbeit

Es ist wichtig, der Öffentlichkeit regelmäßige Einblicke in die Verbandsarbeit und die durchgeführten Maßnahmen zu geben.
Hierzu betreibt der Verband z.B. eine eigene Website, führt Pressetermine durch, nimmt an Veranstaltungen teil oder veröffentlicht Informationsmaterialien.
Darüber hinaus wird eine langjährige Zusammenarbeit mit Schulen gepflegt, um Kinder und Jugendliche frühzeitig für wasserwirtschaftliche oder gewässerökologische Themen zu interessieren.
Nach Absprache werden auch Führungen oder Vorträge durchgeführt.

Informationsstand des Netteverbandes bei der Veranstaltung „Genuss am See“ 2018

Ob mit Smartphone, Tablet oder PC: Die Website des Verbandes ist stets erreichbar (www.netteverband.de)

Durchführung einer Fachexkursion für die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA) 2016

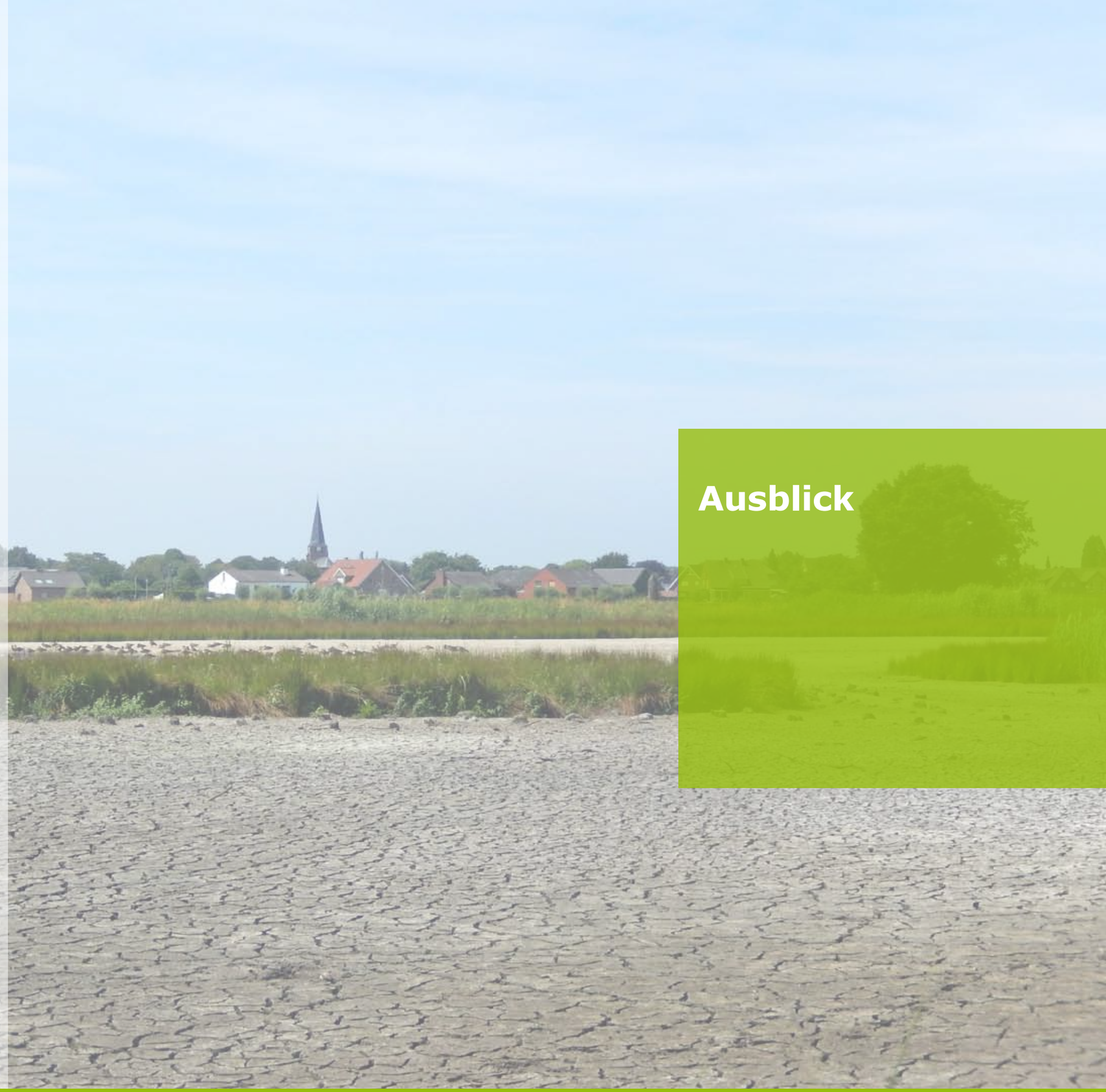
Gepflegt wird auch eine langjährige Zusammenarbeit mit Schulen. Hier nehmen Schüler und Schülerinnen Wasserproben…

…schaffen Nisthilfen für den Eisvogel…

Mit Infotafeln macht der Netteverband vor Ort auf seine Arbeit aufmerksam und erläutert Hintergründe und Ziele von Maßnahmen

…oder lernen Wasserwirtschaft vor Ort kennen.

Der Netteverband ist ein kleiner, aber etablierter und leistungsstarker Akteur in der Wasserwirtschaft.
Kernaufgabe ist die Gewässerunterhaltung, ergänzt um den naturnahen Gewässerausbau und den Betrieb von wasserwirtschaftlichen Anlagen vor allem zum Hochwasserschutz.
Während in den 1970er bis 1990er Jahren die großen Seenentschlammungen durchgeführt wurden, standen ab den 1990er Jahren die Hochwasserrückhaltebecken und Stauanlagen im Vordergrund. Mit der Einführung der EG-Wasserrahmenrichtlinie treten ab dem Jahr 2000 Renaturierungsmaßnahmen mehr in den Fokus der Verbandsarbeit.
Die genossenschaftliche Verbandsstruktur garantiert ausgeglichene Mehrheitsverhältnisse zwischen Kommunen, Landwirtschaft und Gewässeranliegern. In Betrieb und Verwaltung stehen qualifizierte, motivierte und ortskundige Mitarbeiter zur Verfügung, die es ermöglichen, nicht nur die Gewässerunterhaltung zuverlässig durchzuführen, sondern auch Planungen und teilweise auch Baumaßnahmen im „eigenen Haus" abzuwickeln. Hierzu steht ein moderner Maschinenpark zur Verfügung, der planerisch durch den Einsatz moderner Informationstechnologie ergänzt wird.
Ein Schwerpunkt der Verbandsarbeit in den nächsten Jahren wird weiterhin die Umsetzung der EG-WRRL sein, daneben werden auch die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gewässer (z.B. Starkregenproblematik, Trockenfallen von Gewässern) ein zunehmend wichtiges Thema sein. Ziel ist es, auch in Zukunft ortsnah, kompetent und leistungsfähig die Bewirtschaftung der Oberflächengewässer im Einzugsgebiet der Nette in der bewährten eigenständigen Verbandsstruktur sicherzustellen.



Ausblick

Ausgetrocknete Wasserfläche während des trockenen Sommers 2018

Die Auswirkungen des Klimawandels zeigen sich z.B. in der Zunahme von extremen Wetterereignissen. Hierzu gehören sowohl langanhaltende Trockenperioden, bei denen die Nette wie im Sommer 2018 und 2019 trocken gefallen ist (links oben), als auch Starkniederschlagsereignisse, welche zu Hochwässern (oben rechts) oder zu Problemen mit wild abfließendem Oberflächenwasser führen können. Diese Extreme stellen neue Herausforderungen für einen effektiven Ausgleich der Wasserführung dar.

In diesem Zusammenhang muss auch die zunehmende Versieglung der Landschaft betrachtet werden, da diese zu einer größeren und schnelleren Einleitung von Niederschlagswasser in die Gewässer und dort zu hydraulischen Problemen führen kann (hier: Einleitung von Mischwasser in das Windmühlenbruch bei einem Gewitterregen).

Die weitere Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie wird den Netteverband auch zukünftig in Anspruch nehmen. In den nächsten Jahren sollen eine Reihe weiterer Maßnahmen umgesetzt werden. Beispielhaft zu nennen sind der weitere naturnahe Ausbau des Unteren Mühlenbachs, die Revitalisierung des Pletschbachs (Foto links) sowie die weitere Renaturierung der Unteren Nette. Auch Maßnahmen zur Verbesserung der Durchgängigkeit sind weiterhin notwendig. So steht der Umbau einer Rampe unterhalb des Krickenbecker Schlosses (Foto rechts) unmittelbar bevor.

Naturnah ausgebaute und renaturierte Gewässer brauchen deutlich mehr Platz als technisch ausgebaute und begradigte Gewässer. Hierfür geeignete Flächen zu bekommen ist eine wesentliche Hürde bei der Umsetzung der EG-WRRL. Auch hier ist der Netteverband bestrebt die Flächenverfügbarkeit weiter zu vergrößern und nutzt hierzu auch Instrumente der Bodenordnung wie vereinfachte Flurbereinigungsverfahren.

Eine weitere Herausforderung bei der Umsetzung der EG-WRRL stellt die Verbesserung des ökologischen Zustands der Netteseen dar. Der Netteverband ist hier aber nur einer von vielen Akteuren, der an dieser schwierigen Aufgabe beteiligt ist. Neben den wasserwirtschaftlichen Ansprüchen sind insbesondere naturschutzfachliche Ansprüche sowie diverse Nutzungsansprüche (z.B. Angelsport, weitere Freizeitnutzungen) zu berücksichtigen.
Die Komplexität der Thematik zeigen zum Beispiel der Umgang mit den in den letzten Jahren verstärkt spätsommerlich auftretenden sog. „Blaualgenblüten" (Foto Mitte) oder Massenentwicklungen von Wasserpflanzen, wie der sog. „Wasserpest" (Elodea nuttalli) an (Foto unten). Letztere zeigen zwar einerseits deutliche Verbesserungen der Wasserqualität an, die Vorgaben der EG-WRRL werden hierdurch allerdings weiterhin nicht erfüllt.

Die Wiederansiedlung des Bibers am Niederrhein ist ein großer Erfolg des Natur- und Artenschutzes. In den letzten Jahren ist der Nager auch wieder an der Nette heimisch geworden. Die von ihm errichteten Dämme können allerdings in den gefällearmen Gewässern im Einzugsgebiet der Nette aufgrund von Wasseraufstau zu Problemen mit dem Wasserabfluss führen

Vielfältige Aufgaben erfordern qualifiziertes und motiviertes Personal. Dieses für den Verband zu gewinnen und langfristig zu binden, stellt in Zeiten ausgeprägten Fachkräftemangels eine bedeutende Herausforderung dar. Der Netteverband ist bestrebt, den Kenntnisstand seiner Mitarbeiter durch regelmäßige Fortbildungen zu erhöhen. Durch die zunehmende Durchführung von Gewässerausbaumaßnahmen mit dem eigenen Betrieb soll die Arbeit zudem abwechslungsreicher gemacht werden.

Luftbild eines 2015 renaturierten Abschnitt der Nette bei Grefrath

Impressum

Herausgeber:
Netteverband
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Hampoel 17
D-41334 Nettetal-Leuth
Telefon (0 21 57) 874930
Telefax (0 21 57) 87493290
E-Mail: info@netteverband.de
Internet: www.netteverband.de

Text und Bildauswahl:
Thomas Schmitz, Marc Heußen
Gestaltung und Layout: Richard Nowak

Stand: Januar 2020

VIE NV 47